



Werd ich zum Augenblicke sagen: Verweile doch, du bist so schön! Goethe, Faust I

Magische Momente

Der Zauber des Augenblicks kommt, geht und fragt nicht

Wer auf Reisen das Glück sucht, hat es schon verloren. Gleich ob Tramp oder Kapitän, barfuß im Sand oder mit Absatz auf Marmor, der magische Moment fragt nicht vor Betreten der Baustelle. Obwohl ein Holzdeck und etwas Wind in den Haaren dem Zauber eines Augenblicks sicher nicht abträglich sind. „Augenblick, verweile doch, du bist so schön!“, klingt eingängig und richtig. Hypersensible wie Goethe wußten aber auch um die Risiken eines Lebens auf dem Schwebebalken. Die Strömung auf Wolke sieben kann jederzeit abreißen, Fallhöhe gehört für Goethe zum Glück des Augenblicks: „Dann magst du mich in Fesseln schlagen/dann will ich gerne zugrunde gehn.“

Ohne Akzeptanz des Einmaligen, Zerbrechlichen wird jede Reise eine Veranstaltung – schon das Wort *Reisebüro* spricht für sich. Daß auf Dauer nur der Tüchtige mit Glück belohnt wird, ist auch nur ein Spruch zur Ruhigstellung von Familie Biedermeier. Weiter, öfter und heftiger macht die Sinne vielleicht platt, aber nicht satt. Jeder kennt den Schleier, der sich nach Verlassen des Flughafens wie Mehltau über eine Landschaft legen kann. Man sitzt erst seit Minuten im Mietwagen, weiß

aber genau, es geht Richtung Arrest. Zwei Wochen, ohne Bewährung. Die Magie von Halbpension und kostenlosem Bademantel hält sich weltweit in Grenzen.

Andererseits wird es für mich nie wieder einen Reiseauftakt wie damals in Lissabon geben. Ich war mit meinem Bruder auf dem (alten) Flughafen verabredet. Nach dem Studium hatte ich bereits eine sommerlange Kreuzfahrt mit einem VW-Käfer (ovales Heckfenster) quer durch Südwesteuropa in den Knochen, war übernachtigt und ausgelaugt, finanziell und physisch. Er, der frisch examinierte Mediziner, kam in Ferienlaune mit einer Hosentasche voller Nachtwachen-Geld. Wir wollten zwei, drei Tage durch die Gassen der Altstadt ziehen. Krustentiere, Vinho verde, Fado, dann eigene Wege gehen. Ein Ritual unter Brüdern, Ausgang offen, wie gehabt.

Im Terminal kamen wir eher zufällig am Schalter der Portugiesischen Fluggesellschaft TAP vorbei, was seinerzeit auch mit *take another plane* übersetzt wurde. Mein älterer Bruder sagte nur: Kapverden? Ich: oder Azoren? Die Dame am Schalter reagierte professionell, auf die Azoren seien noch Plätze frei. Also flogen wir in letzter Minute nach Ponta Delgada auf São Miguel, als es Last Minute noch gar nicht gab. Über den Atlantik, immer nach Westen, drei magische Stunden. Die Sonne ging einfach nicht unter. Neben mir saß ein tüchtig trinkender, Kette rauchender Viehhändler, der mich energisch zum Mitmachen aufforderte, „Come on, you have paid for all“. Natürlich lud er uns auf seine Farm ein.

In Ponta Delgada gingen wir an Bord eines Postschiffes, das damals alle neun Inseln des Archipels ansteuerte. Autos und Kühe der Insulaner wurde per Kran und Bauchgurt auf das Vorderdeck gehievt. Die Einwochen-Passage (Innenkabine, nahe der Welle) kostete keine 100 Mark. In der Kabine war es so laut und stickig, daß wir nur in der Bar auf dem Achterdeck schlafen konnten. Dort regierte ein Zwei-Meter-Mann aus Angola, bei dem man 7/24 Stunden Getränke bestellen konnte und meistens auch bekam; einen Tag lang gab es aber nur Kekse, gratis aufs Schiff.

Vor der Insel Pico war der Seegang so heftig, daß wir nicht anlegen konnten. So sahen wir aus der Ferne, wie aus dem Schornstein der letzten Walfabrik des Archipels dunkler Rauch aufstieg, am Strand lagen haushohe Skelette. Nach unserer Kreuzfahrt lud uns ein Amerikaner in seine Residenz über dem Hafen von Ponta Delgada ein. Nach einem langen Abendessen, das von Personal serviert wurde, wußten wir mehr über die Inseln, aber wenig von seinen Geschäften. Als wir schließlich alle betrunken waren, ließ er uns von seinem Fahrer in einem sofaweich gefederten Straßenkreuzer ins Hotel bringen.

Alles Geschichte. Bis heute weiß ich nicht, ob der Zauber des Augenblicks eher im Maschinenraum oder im Ballsaal des Lebens zuhause ist. Manchmal steht die Tür einen Spalt weit offen, ob weltweit oder nebenan ist ohne Bedeutung.